

Heimatkunde aus Hamburg

Autor(en): **Anderegg, Roger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 20

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-508802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimatkunde aus Hamburg

Man hat tatsächlich nie ausgelernt! Da hat man seinerzeit als Schüler mit kindlicher Freude sein Land anläßlich diverser Schulreisen durchstreift, hat auch im Fach «Heimatkunde» mäßig aufgepaßt und sich Kenntnisse angeeignet, die später mittels Geschichts-, Geographie- und Staatskundeklausuren sinnvoll vertieft wurden. Schließlich ist man auch als Volljähriger hin und wieder über Land gefahren und hat sich eingebildet, als eifriger Zeitungsleser über nationale Belange stets auf dem laufenden zu sein. Und plötzlich muß man sich beschämt eingestehen, wie wenig man

eigentlich über seine eigene Heimat weiß. Anlaß zu solcher patriotischer Zerknirschung kann zum Beispiel ein Artikel über ein Schweizer Ehepaar sein, der kürzlich in einer deutschen Frauenzeitschrift erschienen ist.

Daß die Schweiz an *landschaftlichen* Reizen reich ist, hat unser Geographielehrer oft genug wiederholt. Als schönste Aussichtspunkte wußte er, wenn ich mich recht erinnere, das Jungfrauoch, den Gornergrat und den Bürgenstock zu preisen. Heute muß ich ernstlich an den Fähigkeiten des Schulmeisters zweifeln. Denn von Roveredo hat

er kein Wort gesagt! Dabei sieht man von Roveredo – obwohl es, was mir übrigens auch nie beigebracht wurde, von Dreitausendern umgeben ist – «durch das Wohnzimmerfenster ... auf das Massiv des Großen Sankt Bernhard». Mit dieser gigantischen Fernsicht übertrifft das unscheinbare Roveredo Jungfrauoch, Gornergrat und Bürgenstock bei weitem! Die Eisenbahnlinien haben wir seinerzeit zwar auch eingepaukt bekommen, daß man aber von Bellinzona aus zum Sankt Bernhard fahren kann, hat man uns glatt unterschlagen. Und weshalb man nur verschwieg, daß der Lago Maggiore dunkelblau zwischen schneebedeckten Dreitausendern liegt, ist mir heute ein Rätsel.

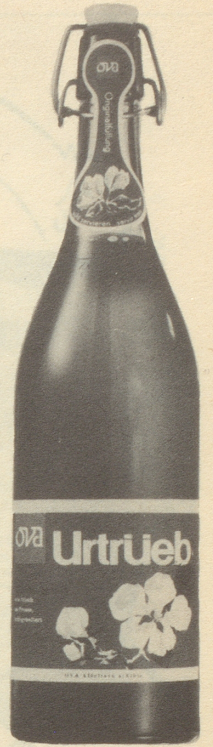
Daß die Schweiz auch *militärisch* ein Sonderfall ist, ist mir vom Staatskundeunterricht her noch unklar in Erinnerung. Ein etwas krasser Sonderfall allerdings, wenn man vernimmt, daß ein Ausländer nach einigen Jahren Aufenthalt in der Schweiz gezwungen wird, Militärdienst zu leisten, und zu diesem Zweck «wie jeder männliche Schweizer» zu periodischen «Reserveübungen» einrücken muß. Erst wenn man diese Tatsachen kennt, versteht man plötzlich die größeren Zusammenhänge. So ist mir heute klar, daß die Ueberfremdungsgegner nur deshalb so lautstark agitieren, weil sie zu Recht befürchten, ein Saisonarbeiter aus den Abruzzen könnte im Ernstfall zum Schweizer General gewählt werden.

Was die *sprachlichen* Eigenarten unseres Landes betrifft, habe ich seinerzeit eine schlechte Note kassiert, weil ich keck behauptete, Rätomanisch sei eine Amtssprache. Die Reportage in der deutschen Frauenzeitschrift beweist, daß ich damals ein Opfer schulmeisterlicher Ignoranz wurde. Und auch mit den verschiedenen Dialekten hat man uns, wie ich heute feststellen muß, zu wenig vertraut gemacht. In der Schweiz ist man «Brödl», nennt die Italiener «Tschinken», und will jemand bekanntgeben, ein Auto habe eine Beule, so sagt er «in schönstem Schwyzerdütsch»: «Das Auto chat a Büle.»

*

Zugegeben: es ist nicht eben schwer, sich über die Irrtümer von Landeskundigen zu mokieren. Aber der Redaktor zu Hamburg hätte seine Aufgabe schon etwas ernster nehmen dürfen. Doch, wer weiß, vielleicht saß er statt an seinem Schreibtisch auf einer Bank im Nymphenburger Park, spazierte durch den Stadtteil Grunewald oder stieg auf den bekannten, 211 Meter hohen Fernsehturm? (Hamburg ist ja so reich an Sehenswürdigkeiten ...) Oder er weilte ganz einfach pflichtvergessen bei seiner Freundin, die dem Vernehmen nach ebenfalls «Brigitte» heißt.

Roger Andereg



Schlank sein

und schlank bleiben mit

Urtrüeb

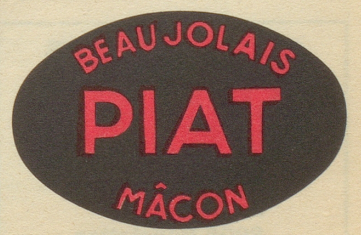
dem naturtrüben Apfelsaft

Es ist alles Berechnung

Man kann alles berechnen: Die Entfernung fernster Sterne, die Größe eines kleinen Atoms und das Gewicht eines Berges. Nur Schönheit läßt sich nicht berechnen. Aber Schönheit kann man besichtigen, speziell wenn es sich um schöne Orientteppiche handelt, die man bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich in größter Auswahl und zu vorteilhaften Preisen findet.

Offene Krampfadern hartnäckige Ekzeme

eitrige Geschwüre bekämpft auch bei veralteten Fällen die vorzügliche, in hohem Maße reiz- und schmerzlindernde Spezial-Heilsalbe Buthaesan. Machen Sie einen Versuch. Tuben zu 30 g; 50 g; Klistrikpack, 250 g. In Apoth. u. Drog. **Buthaesan**



Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel

